

schäftsführer der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde, den badischen Legationsrat beim Bundestag in Frankfurt, Lambert Büchler, im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin sowie ein an derselben Stelle aufgefundener, bisher völlig unbekannter Brief Laßbergs an den Begründer der MGH, den Freiherrn Karl vom Stein, sollen den Anlaß bieten, die Beziehungen Laßbergs zu der neugegründeten Gesellschaft im Zusammenhang darzustellen.

Joseph von Laßberg hatte in den Jahren 1809 bis 1817 im Dienste der Fürstin Elisabeth von Fürstenberg bzw. ihres noch unmündigen Sohnes Karl Egon II. das auf der Baar, an den Quellen der Donau gelegene Fürstentum Fürstenberg verwaltet. Nachdem die Gebiete des Fürstentums 1806 auf Baden, Württemberg und Hohenzollern-Sigmaringen verteilt worden waren, bemühten sich Laßberg und die Fürstin auf dem Wiener Kongreß intensiv darum, die Mediatisierung nicht nur des Hauses Fürstenberg, sondern aller mediatisierten Fürstenhäuser rückgängig zu machen². Trotz der Widerstände, die sich seinem politischen Engagement entgegenstellten, war der Wiener Kongreß für Laßberg in zweierlei Hinsicht von großer Bedeutung. Zum einen war er hier aktiv beteiligt an der Gründung eines „Allgemeinen Adelsvereins durch ganz Teutschland, die Kette genannt“, der sowohl seine Sammel Leidenschaft wie auch sein wissenschaftliches Interesse an mittelalterlicher Literatur und Geschichte weiter erhöhte³. Zum anderen gelang ihm hier die Erwerbung des heute nach ihm benannten Hohenems-Laßbergischen Nibelungencodex, der sein Interesse an mittelhochdeutscher Dichtung zweifellos ebenfalls weiter verstärkte⁴. Nach dem endgültigen Scheitern seiner politischen Ziele in Wien und nach der Regierungsübernahme des mittlerweile volljährigen Fürsten Karl Egon II. zog sich Laßberg 1817 aus der Politik zurück und übersiedelte nach Eppishausen im Thurgau, wo er sich einer spezifischen Form der „adligen Wissenschaft“ widmete, die überwiegend im Studium und in

2) Karl Siegfried BADER, Fürstin Elisabeth zu Fürstenberg im Kampf um die Rechte ihres mediatisierten Hauses, *Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar* 24 (1956) S. 119–153.

3) Volker SCHUPP, „Wollzeilergesellschaft“ und „Kette“. Impulse der frühen Volkskunde und Germanistik (*Schriften der Brüder Grimm-Gesellschaft Kassel* e. V. 6, 1983).

4) Volker SCHUPP, Joseph von Laßberg als Handschriftensammler, in: *Bewahrtes Kulturerbe. „Unberechenbare Zinsen“*. Katalog zur Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek, hg. von Felix HEINZER (2019) S. 14–33, hier S. 18–20.